

# DRK Kinderhaus Sonnenschein Konzeption



**DRK Kinderhaus Sonnenschein**

Schulstraße 12, 01896 Ohorn

**Hort an der Grundschule**

Schulstraße 7, 01896 Ohorn

## Inhalt

<b>1. Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>2. Vorstellung des Kinderhauses „Sonnenschein“</b>	<b>4</b>
2.1 Träger der Kita	4
2.2 Unser Kinderhaus	4
2.3 Zusätzliche Angebote	6
2.4 Integration	6
<b>3. Gesetzliche Anforderungen</b>	<b>7</b>
3.1 Der Auftrag unserer Kindereinrichtung per Gesetz	7
3.2 Rotkreuz-Grundsätze und ihre Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit	7
<b>4. Pädagogische Grundlagen und Zielsetzungen</b>	<b>9</b>
4.1 Der situationsorientierte Ansatz	9
4.2 Ziele der pädagogischen Arbeit	9
4.3 Der Kneipp'sche Ansatz	10
4.4 Partizipation des Kindes	12
4.5 Die Beschwerde als Form der Beteiligung	13
4.6 Die Bedeutung des kindlichen Spiels	14
4.7 Unsere Rolle als Erzieher	14
4.8 Die Rechte der Kinder	15
<b>5. Entwicklungsbereiche zur Gestaltung des Bildungsprozesses</b>	<b>16</b>
5.1 Somatische Bildung	16
5.2 Soziale Bildung	17
5.3 Kommunikative Bildung	18
5.4 Ästhetische Bildung	18
5.5 Naturwissenschaftliche Bildung	19
5.6 Mathematische Bildung	19
<b>6. Gestaltung, Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit</b>	<b>20</b>
6.1 Planung, Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit	20
6.2 Unser Tagesablauf	21
<b>7. Zusammenarbeit mit der Familie</b>	<b>22</b>
7.1 Eingewöhnung	22
7.2 Elternrat	22
7.3 Elternarbeit	23
7.4 Entwicklungsgespräche	23
<b>8. Zusammenarbeit im Team</b>	<b>24</b>
8.1 Beratungsformen und Weiterbildung	24
8.2 Arbeit der Leitung	24
8.3 Arbeit der pädagogischen Fachkräfte	24
8.4 Qualitätsentwicklung	24
<b>9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>25</b>
9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindereinrichtungen	25
9.2 Zusammenarbeit zwischen Kindereinrichtung und der Grundschule Ohorn	25
9.3 Zusammenarbeit zwischen Hort und Grundschule Ohorn	25
9.4 Zusammenarbeit zwischen dem Seniorenzentrum, der Senioren-WG und der Kindereinrichtung	25
9.5 Zusammenarbeit mit Ämtern, Behörden und kommunalen Einrichtungen	26
<b>10. Schlusswort</b>	<b>26</b>

## 1. Vorwort

Wir, die Mitarbeiter des Kinderhauses „Sonnenschein“ Ohorn, möchten Ihnen die Konzeption unserer Einrichtung vorstellen.

Wir laden ein, Einblick zu nehmen in die vielfältige interessante pädagogische Arbeit und gleichzeitig in die Erlebniswelt der Kinder zu tauchen.

Die Konzeption hat das Ziel, unsere Arbeit transparent, überprüfbar und nachvollziehbar zu machen. Sie gibt die Möglichkeit, sich mit den Inhalten und Zielen unserer Arbeit auseinanderzusetzen. Sie ist für uns Leitfaden und Richtlinie. Das Sächsische Kindertagesstättengesetz als gesetzlicher Rahmen, der Sächsische Bildungsplan für Krippe, Kindergarten und Hort, das Leitbild für die DRK-Kindertageseinrichtungen und unser Qualitätsmanagement-Handbuch bilden die Grundlage unserer Arbeit. Neben dieser Konzeption sind unser Sexualpädagogisches Konzept sowie das Kinderschutzkonzept unverzichtbare Bausteine unserer täglichen Arbeit.

Auch in Zukunft werden wir unsere Konzeption ständig überarbeiten, ergänzen und weiterentwickeln sowie neue Erfahrungen und Erkenntnisse einarbeiten.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Das Team des Kinderhauses „Sonnenschein“ Ohorn



## **2. Vorstellung des Kinderhauses „Sonnenschein“**

### **2.1 Träger der Kita**

Das Kinderhaus „Sonnenschein“ ist Teil der DRK KiTa Dresdner Umland gGmbH, einer Tochtergesellschaft des DRK Kreisverbandes Dresden-Land e.V. Damit sind wir Teil der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, mit 191 Nationalen Gesellschaften die größte humanitäre Organisation der Welt. Das Deutsche Rote Kreuz ist Teil dieser weltweiten Gemeinschaft, die seit über 150 Jahren umfassend Hilfe leistet für Menschen in Konfliktsituationen, bei Katastrophen und gesundheitlichen oder sozialen Notlagen, allein nach dem Maß der Not. Gleichzeitig ist das DRK Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und „freiwillige Hilfsgesellschaft“ der deutschen Behörden im humanitären Bereich.

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein. Unsere Idee wird weltweit von rund 15 Millionen freiwilligen Helfern und Mitgliedern getragen. Allein in Deutschland engagieren sich circa drei Millionen Mitglieder.

In Trägerschaft des DRK Kreisverbandes Dresden-Land e.V. befinden sich weitere Kindereinrichtungen in Leppersdorf, Radeberg, Ottendorf-Okrilla, Medingen, Liegau-Augustusbad sowie in Radebeul, Dresden und Meißen.

Unser Hauptanliegen ist die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit der uns anvertrauten Kinder sowie optimaler Arbeitsbedingungen für unser Personal. Dazu gehören unter anderem die Personalplanung, die Planung und Finanzierung baulicher Maßnahmen und vieles andere.

Durch regelmäßige Besuche informiert sich unser Geschäftsführer über die Belange der Einrichtung, kontrolliert den baulichen Zustand der Gebäude und Außenanlagen und bespricht evtl. auftretende Probleme mit der Leiterin, dem Personal und auch den Eltern.

In einem festen Rhythmus finden Dienstberatungen mit dem Geschäftsführer und den Leiter\*innen der einzelnen DRK-Einrichtungen statt. Auf Wunsch nimmt der Geschäftsführer auch an Teambesprechungen in der Einrichtung bzw. an Elternabenden oder Elternratssitzungen teil.

### **2.2 Unser Kinderhaus**

Unser DRK Kinderhaus „Sonnenschein“ liegt zentral im Mitteldorf von Ohorn am Rande der Oberlausitz. Ohorn ist ein anerkannter Erholungsort inmitten der Westlausitzer Bergkette, einer wunderschönen walddreichen Gegend.

Zu unserem Kinderhaus gehören zwei Gebäude, zum einen unser Hauptgebäude in der Schulstraße 12, welches die Krippen- und Kindergartenkinder ihr „Zuhause“ nennen, zum anderen das Gebäude in der Schulstraße 7, in dem die Hortkinder ihre Freizeit erleben.

Derzeit werden unsere Kinder von 28 pädagogischen Fachkräften sowie 6 Mitarbeiterinnen im hauswirtschaftlichen Bereich und 2 Hausmeistern individuell und liebevoll betreut. Unsere Einrichtung auf der Schulstraße 12 hat eine Gesamtkapazität von 159 Kindern, davon können maximal 71 Krippenplätze belegt werden. Bei Bedarf können 6 Integrativkinder aufgenommen werden. Die Krippen- und Kindergartenkinder werden in insgesamt 11 Gruppen betreut.

Alle Gruppenräume sind funktional eingerichtet und bieten den Kindern die unterschiedlichsten Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Des Weiteren steht den Kindern ein Turnraum zur Verfügung, die älteren Kindergartenkinder können für ihre sportlichen Aktivitäten zusätzlich auch den Turnraum im Hortgebäude nutzen. In unserem Experimentierraum können die Kinder forschen und experimentieren und erste naturwissenschaftliche Erkenntnisse sammeln.

Zum Hauptgebäude gehören drei Spielplätze:

- Ein Bewegungsgarten
- Ein Naturgarten mit Garten für die Krippenkinder
- Ein Krippengarten für die kleinsten

Der Bewegungsgarten bietet den Kindern einen großen Sandbereich mit einer „Minibaustelle“, einer Schaukel, einer Kletterlandschaft sowie weitere Kletter- und Balanciermöglichkeiten. Verschiedene Sitzecken und andere Rückzugsmöglichkeiten ermöglichen Phasen der Entspannung.

Dieser Spielplatz ist für die Kinder ein idealer Ort, ihren Körper zu trainieren, motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten, Gleichgewicht, Körperbeherrschung, Ausdauer und Mut, Geschicklichkeit und soziale Kompetenzen zu erwerben.

Im Naturgarten gibt es viele Rückzugsmöglichkeiten, verschiedenes Naturmaterial (u. a. viel Holz und Steine), einen Holzspielplatz und eine große Wiese. Im Winter wird diese Wiese als Rodelhang genutzt. Unsere größeren Krippenkinder haben einen separaten altersgerechten Spielplatz auf dem Gelände des Naturgartens. Dort stehen den Kindern eine Sandlandschaft, eine Rutsche und eine Schaukel zur Verfügung. Sehr beliebt ist der kleine Hang zum Klettern. Die Jüngsten unserer Einrichtung spielen in einem liebevoll gestalteten Garten mit großem Sandspielbereich, Rutsche, Baumhaus und einer Nestschaukel. Bäume und Sträucher spenden im Sommer ausreichend Schatten und geben unseren Gärten eine angenehme Atmosphäre.



Unser Haus II befindet sich auf der Schulstraße 7 und ist direkt mit der Grundschule des Ortes verbunden. Dort stehen unseren bis zu 140 Hortkindern und bei Bedarf 3 Kindern mit Behinderungen moderne und funktional eingerichtete Räume zur Verfügung. Ein Medienraum bietet den Kindern unterschiedlichste Lern- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Eine komplett eingerichtete Küche lädt die Kinder unter anderem zum Kochen und Backen ein. Unterschiedlichste Materialien und Werkzeuge zum Werken und Basteln finden die Kinder im Kreativraum. Dieser ist durch eine große Falttür von der Küche getrennt, so können beide Räume im Bedarfsfall für Feierlichkeiten und andere Veranstaltungen genutzt werden. Im Raum „Wunderland“ haben die Kinder die Möglichkeit zum Entspannen und Lesen, eine Frisier- und Verkleidungsecke laden zu verschiedenen Rollenspielen ein. In einem Bau- und Konstruktionszimmer finden die Kinder die unterschiedlichsten Baumaterialien, unter anderem Bausteine in allen Größen und Formen sowie jegliches Zusatzmaterial, welches man zum Bauen und Konstruieren benötigt.

Ein Mehrzweckraum bietet den Kindern die Möglichkeit der individuellen Beschäftigung.

Der große Turnraum mit einer Kletterwand, einer fest installierten Kletterkombination und vielen weiteren Turnelementen regt die Kinder zur Bewegung an.

Für die Erledigung der Hausaufgaben und zur Freizeitbeschäftigung stehen den Kindern drei Klassenzimmer in der Schule offen. Die Sanitärbereiche für Jungen und Mädchen sind jeweils mit einer Dusche ausgestattet.



Unsere Hortkinder haben auch am Nachmittag oder in den Ferien in Absprache mit Erziehern und Lehrern die Möglichkeit, die Räume der Schule, wie zum Beispiel die Bibliothek im Obergeschoss, zu nutzen. Das Außengelände bietet den Kindern verschiedene Spiel- und Klettermöglichkeiten. Ein Bolzplatz ermöglicht die unterschiedlichsten Ballspiele. Schön angelegte Sitzgruppen laden ein zum Verweilen und Ausruhen.

Unser Kinderhaus ist täglich von 06:00 – 17:00 Uhr geöffnet.

Urlaubsbedingte Schließzeiten sind nicht vorgesehen, allerdings kann die Einrichtung an sogenannten Brückentagen, Team- und pädagogischen Tagen geschlossen werden. Generell bleibt die Einrichtung

an dem Freitag nach Himmelfahrt und vom 24.12. – 01.01. jeden Jahres geschlossen. Die Schließzeiten und verkürzte Öffnungszeiten für die oben genannten Veranstaltungen werden im 4. Quartal des Jahres für das kommende Jahr bekanntgegeben.

Die Frühstücks- und Mittagsverpflegung in Krippe und Kindergarten wird durch die LaOla-Frischküche

Pulsnitz gewährleistet. Vesper ist von den Eltern mitzugeben. Für die Hortkinder wird die Mittagsverpflegung über die Grundschule Ohorn geregelt und wird ebenfalls von der LaOla-Frischküche geliefert.

### **2.3 Zusätzliche Angebote**

In unserer Einrichtung haben Eltern die Möglichkeit, am Spielkreis teilzunehmen. Dieser findet derzeit immer montags von 15:00 bis 16:00 Uhr statt und wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Im Spielkreis treffen sich Muttis oder Vatis mit ihren Kindern im Baby- und Kleinkindalter zum gemeinsamen Spielen, Singen, Basteln und Turnen. Natürlich wird der Spielkreis auch genutzt, um Erfahrungen auszutauschen oder über Erziehungsfragen zu diskutieren.

Eine kleine hauseigene Bücherei befindet sich im Eingangsbereich der Einrichtung. Dort stehen interessante Fachbücher, Kinder- und Bastelbücher, Sachbücher und vieles mehr zum Schmökern und Ausleihen bereit.

Außerdem bieten wir eine wöchentliche Kinder-Yoga-Gruppe für Kinder ab vier Jahren an, diese wird von einer erfahrenen Erzieherin mit entsprechender Fortbildung geleitet.

### **2.4 Integration**

Unsere Einrichtung bietet 6 Integrativplätze im Krippen- und Kindergartenbereich sowie 3 Integrativplätze im Hortbereich, das heißt, wir betreuen Kinder mit Behinderungen bzw. Kinder mit drohenden Behinderungen gemeinsam mit gesunden Kindern. Diese Kinder mit einem heil- und sozialpädagogischen Förderbedarf sollen durch soziale Integration/Inklusion und individuelle Förderung innerhalb der Gruppen in ihrer Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit unterstützt werden. Besonderer Hilfebedarf kann zum Beispiel bei Kindern mit diagnostizierten Lern- und Leistungsdefiziten, Defiziten im Sozialverhalten sowie bei seelischen oder körperlichen Behinderungen bestehen. Die konkrete und individuelle Förderung dieser Kinder wird zusammen mit dem zuständigen Jugendamt in einem Förder- und Hilfeplan festgeschrieben.

Integration und Inklusion bedeutet für uns die Anerkennung des „Anders sein“ und nicht das Hervorheben von Defiziten. Die integrative/inklusive Förderung basiert auf einer „integrativen Pädagogik“ für alle Kinder. Gemeinsames Miteinander trotz anders sein gehört zur Normalität. Für die Erzieher ergibt sich daraus die pädagogische Herausforderung, den Alltag so zu gestalten, dass alle Kinder voneinander und miteinander lernen können. Eine individuelle und differenzierte Förderung wird dadurch aber nicht ausgeschlossen und findet je nach Hilfebedarf in der Gruppe, Kleingruppe oder einzeln statt. Für die integrative Förderung sind die Erzieher mit heilpädagogischer Zusatzqualifizierung sowie die Mitarbeiter mit dem Abschluss als Heilerziehungspfleger verantwortlich. Der Fördererfolg ist zudem von der guten Kooperation mit den verschiedenen Therapeuten sowie von der konstruktiven Zusammenarbeit mit den Eltern abhängig.

### 3. Gesetzliche Anforderungen

#### 3.1 Der Auftrag unserer Kindereinrichtung per Gesetz

##### *Kindertageseinrichtungen fördern die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit*

(Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz §22 Abs.2).

Diese Aufgabe umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes und orientiert sich dabei an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Wir verstehen uns als familienergänzend und stellen dem Kind Erfahrungs- und Lernräume zur Verfügung, die über die in einer Familie hinausgehen.

Unser gesetzlicher Auftrag basiert auf dem Grundgesetz, dem Sozialgesetzbuch VIII sowie dem Sächsischen Kindertagesstättengesetz. Der pädagogische Auftrag leitet sich ab aus den Grundsätzen des Roten Kreuzes und dem daraus resultierenden Leitbild für DRK-Kindereinrichtungen sowie dem Sächsischen Bildungsplan.

#### 3.2 Rotkreuz-Grundsätze und ihre Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Unser Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:

##### *Menschlichkeit – Unparteilichkeit – Neutralität – Unabhängigkeit – Freiwilligkeit – Einheit – Universalität*

Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit.



##### **Menschlichkeit**

Wir setzen uns für Menschen ein,  
die unsere Hilfe brauchen.  
Wir achten jedes Kind  
als eigenständige Persönlichkeit.

##### **Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Menschlichkeit.**

Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten.

Dabei bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung und setzen uns in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein.

Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern.



##### **Unparteilichkeit**

Wir helfen zuerst denen, die unsere  
Hilfe am dringendsten brauchen.  
Wir helfen allen Menschen,  
egal wie sie sind.

##### **Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unparteilichkeit.**

Wir sind für alle Kinder da und unterscheiden nicht nach Nationalität, Religion, sozialer oder kultureller Herkunft, Geschlecht oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen.

Unparteilichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt zum Ausgangspunkt des Handelns wird. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern.

Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen achtet und anerkennt.



## Neutralität

Wir bilden Vertrauen  
und lösen Konflikte gemeinsam.

### Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Neutralität.

Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und bauen durch sichere Beziehungen Vertrauen auf.

Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Wir unterstützen einfühlsam ihre Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können.

Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.



## Unabhängigkeit

Wir richten unsere Arbeit an den  
Grundsätzen aus.

### Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unabhängigkeit.

Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung von Eigenständigkeit und geben ihnen Raum für selbstbestimmtes Lernen und Partizipation. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist, und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.



## Freiwilligkeit

Wir ermutigen zu helfen,  
ohne auf den eigenen Vorteil  
zu schauen.

### Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Freiwilligkeit.

Wir bieten Eltern und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren.

In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst.

Wir schaffen eine Einrichtungskultur, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise fördern wir die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation.



## Einheit

Wir arbeiten im  
Deutschen Roten Kreuz zusammen.  
Bei uns kann jeder mitmachen,  
der unserer Grundsätze teilt.

### Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Einheit.

Unsere Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand.

Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteurinnen und Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen.

Wir bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, Herausforderungen und Denkanstöße initiieren können.





## Universalität

Wir sind Teil einer Bewegung,  
die es auf der ganzen Welt gibt.

### **Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Universalität.**

Die Rotkreuz-/Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich dessen bewusst zu sein, ideell und aktiv einer internationalen Gemeinschaft anzugehören. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.

Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Einrichtungen ist eine große Bereicherung. Wir schaffen eine Willkommenskultur und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung und für eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe ein.

## 4. Pädagogische Grundlagen und Zielsetzungen

### 4.1 Der situationsorientierte Ansatz

Um den pädagogischen Auftrag und die pädagogischen Ziele zu verwirklichen, arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Die pädagogischen Ziele orientieren sich an demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die pädagogische Arbeit findet ihren Ausgangspunkt in den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Lernen geschieht in überschaubaren sozialen Sinnzusammenhängen und im produktiven Handeln durch aktive Teilhabe. Den Erziehern fällt in diesem Zusammenhang die Aufgabe zu, bedeutsame Situationen im Leben und Erleben der Kinder zu erkennen und an ihren Fragen und Erfahrungen anzuknüpfen. Sie müssen sich Gedanken darüber machen, wie und ob die Kindereinrichtung und seine Umgebung einem selbständigen Lernen der Kinder entgegenkommt. Es gilt, eine Umgebung zu schaffen, die genügend Entfaltungsspielraum bietet und ein soziales Lernen ermöglicht. Das fordert von den Erziehern einiges: Sie müssen zunächst gute Beobachter sein, die den Interessen, Themen und eigenständigen Problembewältigungsformen der Kinder auf die Spur kommen. Erzieher machen sich also nicht überflüssig, wenn sie dem Situationsansatz folgen. Sie übernehmen wichtige Aufgaben in der Planung, im Strukturieren und in der Orientierung. Sie sorgen dafür, dass die Vielseitigkeit von Lernerfahrungen durch verschiedene Themen und Situationen erhalten bleibt. Kinder müssen die Angebote, die entweder von ihnen selbst oder von den Erwachsenen kommen, auf eine ihnen wichtige Art und Weise in ihre Situation integrieren können.

### 4.2 Ziele der pädagogischen Arbeit

Unter Berücksichtigung des pädagogischen Auftrages und dem Bildungsverständnis ist es das Ziel unserer Arbeit, das Kind darin zu unterstützen und zu fördern, entsprechend seiner individuellen altersangemessenen Möglichkeiten sein Leben zunehmend selbständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Um dies zu ermöglichen, öffnen wir ihnen Erfahrungsräume und unterstützen sie in ihrem Drang nach Kompetenzerweiterung und Reifung, denn die natürliche Entwicklung des Kindes strebt nach Wachstum, Entfaltung und Lernen in Form von Experimentierbereitschaft und Entdeckungsdrang. Wir fördern so die Entwicklung der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz.

### Ich-Kompetenz

bedeutet das Verhältnis des Kindes zu sich selbst. Es geht hierbei um seine Fähigkeit, sich unter dem Gesichtspunkt der eigenen Interessen und Möglichkeiten mit der Umwelt auseinander zu setzen.

### Sozialkompetenz

bedeutet das Verhältnis des Kindes zu seiner sozialen Umwelt unter dem Aspekt der eigenen Handlungsfähigkeit. Sie bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen.

## Sachkompetenz

bedeutet das Verhalten des Kindes zu seiner gegenständlichen und natürlichen Umwelt unter dem Aspekt der Handlungsfähigkeit. Sie beinhaltet die Bereitschaft und Fähigkeit des Kindes, sich realitäts- und sachangemessen zu verhalten.

Diese Qualifikationen erwirbt sich das Kind in einem permanenten Lernprozess, der unter anderem erfordert, dass:

- Das Kind soziale Kontakte knüpft, unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme erlebt und sich damit auseinandersetzt
- Das Kind sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt und lernt, ihre Zusammenhänge zu begreifen und zu durchschauen
- Das Kind Eigeninitiative und selbständiges Denken entwickelt
- Das Kind Wissbegierde und Freude am Entdecken und Experimentieren lebt
- Das Kind sich vielfältig bewegt
- Das Kind Sprachvermögen und Ausdrucksmöglichkeiten erwirbt
- Das Kind kreativ ist
- Das Kind Rollen und Situationen des täglichen Lebens kennenlernt und hinterfragt
- Das Kind lernt, eigene Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen, zuzulassen und angstfrei auszudrücken
- Das Kind eigenverantwortlich handelt

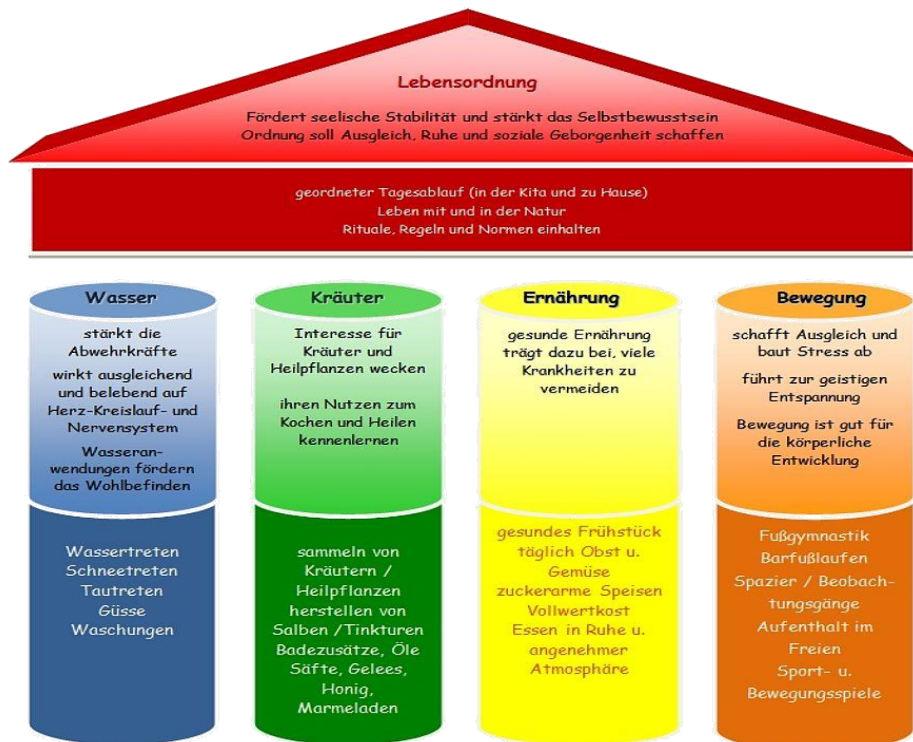
Um den Kindern diesen Lernprozess zu ermöglichen, schaffen wir die nötigen Rahmenbedingungen. Das heißt, wir schaffen eine anregungsreiche, kindgemäß strukturierte Umwelt für ein eigenständiges Lernen im Sinne der Selbstbildung und gewähren den Kindern dabei bedarfsgerechte Unterstützung. Außerdem benötigen die Kinder verlässliche Bindungen und Beziehungen, um in der Lage zu sein, Situationen zu bewältigen, sich täglich neu zu erproben, sich Herausforderungen zu stellen und die eigenen Grenzen zu erkennen und gegebenenfalls zu überwinden.

### 4.3 Der Kneipp'sche Ansatz

Ein weiterer unverzichtbarer Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die Kneipp'sche Gesundheitslehre, welche in Ansätzen in unsere tägliche Arbeit einfließt. Hier ist es unser Ziel, dass die Kinder von Anfang an in spielerischer Form Grundlagen für eine gesundheitsbewusste und natürliche Lebensweise erwerben und entwickeln. Die Aspekte der Kneipp'schen Gesundheitslehre spiegeln sich in allen Bereichen des Sächsischen Bildungsplanes wider.



## Die fünf Elemente der Gesundheitslehre nach Kneipp



- Die fünf Elemente der Kneipp'schen Lehre sind Basis zur ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeit.
- Gesundheitsbewusstes Verhalten wird verdeutlicht, gesundheitsbewusste Einstellungen und Verhaltensweisen werden gefördert.
- Die Kinder lernen verantwortlich mit sich, den anderen und der Natur umzugehen. Sie lernen Zusammenhänge zwischen Mensch und sozialer und biologischer Umwelt kennen und wertzuschätzen.
- Ein positives WIR-Gefühl wird gefördert, das Selbstwertgefühl gesteigert, Toleranz und Rücksichtnahme werden entwickelt.

### Die Umsetzung der fünf Elemente in unserer Einrichtung

#### Lebensordnung:

- Geregelter und strukturierter Tagesablauf abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kinder
- Feste Rituale wie Morgenkreis, Obstpause
- Feste und Feierlichkeiten im Jahreslauf
- Regelmäßige Ruhe- und Entspannungsphasen, z. B. mit Massagen
- Achtsamkeits- und Stilleübungen



#### Wasser:

- Regelmäßige Wasseranwendungen wie Taulaufen, Barfußlaufen, Wassertreten, Wassergüsse u. ä. → je nach Anwendung kaltes Wasser zur Stärkung des Immunsystems sowie warmes Wasser zur Entspannung
- Experimente mit Wasser



### Heilkräuter:

- Heilpflanzen und Kräuter mit allen Sinnen erleben
- Eigener Anbau verschiedener Kräuter sowie Obst- und Gemüsepflanzen
- Verwendung von Kräutern in Quark, Butter, Salaten, Kräutersalzen etc. – Verarbeitung und Zubereitung in unserer Kinderküche
- Herstellung von Ölen und verschiedenen Tees



### Ernährung:

- Gesundes Frühstück im ständigen Austausch mit der LaOla-Frischküche
- Einmal monatlich eine gesunde Vesper
- Tägliche Obstpause mit saisonalem Obst und Gemüse
- Gemeinschaftliches Essen in einer ruhigen entspannten Atmosphäre zur Förderung der Esskultur
- Sinnes- und Achtsamkeitsübungen beim Essen – Essen mit allen Sinnen



### Bewegung:

- Tägliche Bewegung im Freien
- Spiel- und Sportangebote innen
- Wöchentliches Sportangebot im Turnraum
- Regelmäßige Spaziergänge, kleine Wanderungen, Beobachtungsgänge im Ort, Waldtage



## 4.4 Partizipation des Kindes

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“*

Richard Schröder (Dipl.-Psych., \*1960)

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand

beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse an Beteiligung zu wecken

„Kinder sind kompetente Akteure der eigenen Entwicklung. Sie setzen sich von Beginn ihres Lebens an aktiv und aus eigenem Antrieb mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt auseinander und fällen dabei wichtige Entscheidungen für ihr zukünftiges Leben ohne allerdings bewusst die Alternativen abzuwägen.“

Wir verstehen Partizipation so, dass die Kinder ihren Alltag im Kindergarten und Hort aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren, wie sich andere Kinder und Erzieher auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen. Die Kinder lernen, ihre Interessen zu vertreten und erleben die Partizipation als Verantwortung. Wir nehmen die Meinungen der Kinder ernst, sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeit und begegnen ihnen ehrlich, respektvoll und authentisch. Kinder lernen, anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren (Vorbildwirkung der Erwachsenen). Partizipation verlangt eine gleichwertige Kommunikation, einen Dialog zwischen Erziehern und Kindern. Ein echter Dialog beruht auf einer wechselseitigen Anerkennung. Von den Gesprächspartnern erfordert er die Fähigkeit des Zuhörens, Abwartens,

Fragens und Antwortens, also das Eingehen auf sein Gegenüber. Einen Dialog zeichnet aus, dass Gedanken, Ideen und Fragen entwickelt werden, um gemeinsam etwas Neues zu kreieren.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

Eine Möglichkeit der Partizipation in unserer Einrichtung ist der tägliche Morgenkreis. Hier sprechen Kinder über ihre Ideen und Wünsche aber auch über Nöte und Sorgen. Im Morgenkreis besprechen Kinder und Erzieherinnen den weiteren Tagesablauf. Sie planen die Projekte, die die Ideen und Wünsche der Kinder beinhalten, in Form von Mindmaps. Dabei prüfen sie deren Umsetzbarkeit und reflektieren in offenen Gesprächsrunden durchgeführte Projekte.

Weiterhin sind die meisten Spiel- und Gebrauchsmaterialien für unsere Kinder frei zugänglich, sie wählen ihre Spielpartner und Spielmaterialien nach ihren Bedürfnissen und Interessen aus.

Beteiligungsmöglichkeiten bestehen außerdem während der Mahlzeiten, z.B. Getränkewahl, Wahl der einzelnen Speisen, bei der Sitzplatzwahl und ähnliches. Auch werden den Kindern Verantwortungsbereiche je nach Alter und Fähigkeiten übertragen, wie z.B. Ordnung, Tischdienst, Selbstverwaltung im Naturgarten und anderes.

Gemeinsam werden mit den Kindern Regeln für das Verhalten im Gruppenalltag, im Haus, im Garten und bei besonderen Aktionen wie Ausflügen etc. ausgehandelt sowie die Konsequenzen bei deren Nichteinhaltung besprochen.

Im letzten Kindergartenjahr ist es unser Ziel, die Kinder optimal auf den Start in die Schule vorzubereiten. Die Kinder lernen hier Aufgaben zu bewältigen, die nicht immer ihren Interessen entsprechen und eine gewisse Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft erfordern. Wir helfen ihnen dabei, Frustrationstoleranz zu entwickeln und Niederlagen und Kritik zu verkraften.

Im Hort arbeiten wir in offener Arbeit. Die Kinder können sich frei entscheiden, in welchem Raum sie sich aufhalten möchten oder ob sie lieber ins Freie gehen. Sofern die Kinder nicht an einem Ganztagsangebot teilnehmen, wählen sie sich auch ihre Hausaufgabenzeit selbst aus. Regelmäßig finden Kinderkonferenzen statt. Hier werden gemeinsam von Kindern und Erziehern Regeln für das tägliche Zusammenleben aufgestellt, die gerade in der offenen Arbeit von sehr großer Wichtigkeit sind. Außerdem äußern dort die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse, suchen nach Ideen für die Gestaltung der Mittwochs- und Freitagsangebote und planen deren Umsetzung. Besonders viel Elan und Kreativität entwickeln die Kinder bei der Planung ihrer Ferienaktivitäten.

Mit diesen Formen der Partizipation erfahren die Kinder:

- Meine Gefühle und meine Meinung sind wichtig.
- Ich werde beachtet und geachtet (Stärkung des Selbstbewusstseins).
- Auch auf mich kommt es an.
- Ich gehöre dazu, ich bin nicht allein.
- Ich bestimme mit, ich habe Einfluss auf das, was um mich herum passiert.
- Ich trage Verantwortung gegenüber anderen.
- Ich werde nicht beschämt.
- Ich werde geschützt.
- Ich lerne, meine Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen (verbal/nonverbal).
- Ich lerne Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen.
- Ich lerne, andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.

#### **4.5 Die Beschwerde als Form der Beteiligung**

Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Sie äußern sich nicht immer nur verbal direkt, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer täglichen Arbeit. Wir nehmen

jede Beschwerde ernst und gehen ihr sorgfältig nach. Meist äußern die Eltern als „Sprachrohr“ ihrer Kinder die Beschwerden. Sie wenden sich direkt an die Erzieher, an die Leitung, in besonderen Fällen auch an den Träger bzw. äußern ihre Unzufriedenheit gegenüber dem Elternrat, der sich dann wiederum mit dem genannten Problem an die Leitung wendet. Eltern haben aber auch die Möglichkeit, ihre Beschwerden per Mail zu schicken. Eine weitere Form der Beschwerdemöglichkeit sind unseren regelmäßigen anonymen Elternbefragungen in Krippe, Kita und Hort. Aber nicht nur die Eltern, sondern auch die Kinder bringen ihren Unmut zum Ausdruck. Gerade im Krippenbereich ist es deshalb besonders wichtig, die Kinder genau zu beobachten, um deren nonverbalen Signale zu erkennen und zu deuten. Die Kinder zeigen mit ihrer Mimik und Gestik, wie sie sich fühlen, was sie stört, aber auch, wofür sie sich besonders freuen. Mit zunehmendem Spracherwerb äußern sich die Kinder verbal im Einzelgespräch mit den Erziehern bzw. nutzen z.B. den Morgenkreis, um ihre Gefühle und Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Und natürlich sprechen die Kinder untereinander und miteinander über ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten. Im Hortbereich führen die Kinder regelmäßig und klassenweise Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden durch, wobei jede Klasse durch einen Erzieher betreut wird. Regelmäßig führen wir Befragungen unter den Hortkindern durch, um zu erfahren, wie wohl sich die Hortkinder in der Einrichtung fühlen und welche Wünsche und Bedürfnisse sie haben. Und natürlich haben die Hortkinder auch die Möglichkeit, ihre Beschwerden anonym schriftlich zu formulieren.

#### **4.6 Die Bedeutung des kindlichen Spiels**

Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse zu begreifen. Spielen ist für Kinder eine selbstverständliche Form, sich mit alltäglichen Erfahrungen in der sozialen und gegenständlichen Umwelt auseinanderzusetzen, sich diese anzueignen und so eigene Kompetenzen weiter zu entwickeln. Im Spiel erschließen sich die Kinder eine nahezu unendliche Vielfalt an Wahrnehmungs-, Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Sie können sich jede erlebte oder gewünschte Situation vorstellen, Alternativen zur Gestaltung entwickeln und gemeinsam mit anderen beteiligten Kindern in eine Handlung umsetzen. Neugier, Offenheit, Lernfreude, Kreativität, soziale und kommunikative Kompetenzen sowie Bewegungsfähigkeiten können sich im Spiel wie in keiner anderen Aktivität entfalten. Die Verarbeitung von Misserfolgen und Enttäuschungen, die Entwicklung von Konfliktlösestrategien sowie der Erwerb partizipatorischer Kompetenzen sind dabei erwünschte Nebeneffekte. Spielen ist eine Methode der ganzheitlichen Selbstbildung und schafft optimale Voraussetzungen für weiteres Lernen und allseitige Bildungsprozesse.

#### **4.7 Unsere Rolle als Erzieher**

Wir Erzieher haben die Aufgabe, den Bildungsprozess der uns anvertrauten Kinder offen und flexibel zu begleiten und zu unterstützen, so dass alle Kinder sich wohl fühlen und Orientierung finden. Wir beteiligen die Kinder an der Planung, Umsetzung und Reflexion der Projekte und Angebote und greifen dabei die Interessen/ Wünsche der Kinder auf. In unserer Arbeit berücksichtigen wir die aktuelle Lebenssituation und das soziale Umfeld der Kinder. Allen Kindern schenken wir Vertrauen sowie Wertschätzung gleichermaßen und geben ihnen Raum und Möglichkeit, sich auszuprobieren, ermutigen sie, eigene Erfahrungen zu machen und Lösungen zu finden. Wir Erzieher fördern die natürliche Lernbereitschaft der Kinder. Zu unseren Aufgaben in diesem Zusammenhang gehört, Raum und Zeit für das Spiel abzusichern, Spielhandlungen und Spielprozesse zu beobachten, Materialien und Alltagsmaterialien zur Unterstützung und Weiterentwicklung des Spiels bereit zu stellen sowie Impulse und kreative Spielanregungen zu geben. Unabdingbar dafür ist die Beobachtung und Dokumentation. In gezielten Beobachtungen erfahren wir die Themen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und können so Einfluss nehmen auf Raum und Materialien. Außerdem werden in Beobachtungen die Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert, welche die Basis für die Elterngespräche sind.

## 4.8 Die Rechte der Kinder

Die Kinder haben ein Recht auf Geborgenheit, Zuwendung und Achtung. Sie werden überschwemmt von Angeboten unterschiedlichster Art. Deshalb haben die Kinder es immer schwerer, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln und eigene Werte zu finden. In Zusammenarbeit mit den Eltern achten wir deshalb die Bedürfnisse der Kinder, stellen aber immer ihr Wohl in den Vordergrund.

### Recht auf Individualität

Die Kinder haben ein Recht auf Einmaligkeit und auf ihr „Ich-Sein“. Sie wollen mit ihren Stärken und Schwächen akzeptiert und nicht mit anderen Kindern verglichen werden. Nur unter diesen Voraussetzungen kann sich das Kind als eigenständige Persönlichkeit entwickeln.

### Recht auf Gefühle

Die Kinder sind heute einer Vielzahl von Eindrücken und Informationen ausgesetzt. Mit den dabei entstehenden Gefühlen werden sie oftmals allein gelassen, ihre Gefühle werden unterdrückt und verdrängt. Häufige Folge davon sind dann Entwicklungsstörungen wie psychosomatische

Erkrankungen, innere Unruhe und Unzufriedenheit. Kinder brauchen deshalb solche Verarbeitungshilfen wie Rollenspiele, Gespräche, kreatives Malen, Bewegung sowie ein verstärktes Maß an Zuwendung. Die Kinder lernen dadurch:

- Ängste zu äußern
- Freude zu zeigen
- Trauer auszuleben oder
- wütend zu sein

### Recht auf Freiräume

Diese Möglichkeiten sind heute durch veränderte Wohn- und Lebenssituationen stark eingeschränkt. Es ist für die Kinder schwierig, ihre Umwelt zu erforschen oder einfach nur Dinge, die sie neugierig machen, auszuprobieren. Sie benötigen deshalb Freiräume, um ihre Umwelt Stück für Stück zu begreifen.

### Recht auf Bewegung

Die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder sind heute sehr stark eingeschränkt. Durch zu wenig öffentliche Spielplätze, starken Straßenverkehr und veränderte Wohnverhältnisse ändert sich zwangsläufig ihr Freizeitverhalten. Ein Mangel an Bewegung führt zu Anspannungen, Aggressionen und Konzentrationsstörungen. In unserem natürlich gestalteten Außengelände finden die Kinder ausreichend Gelegenheit, sich frei bewegen zu können, ihren Körper zu spüren, Neues auszuprobieren und somit die Abläufe in ihren Bewegungen besser zu koordinieren.

### Recht auf Ruhe und Rückzug

Termine, Lärm und Hektik führen dazu, dass den Kindern Zeit und Ruhe fehlt. Sie können immer seltener eine Tätigkeit zu Ende zu führen. Es fehlt ihnen außerdem die Möglichkeit, sich der Beobachtung und Kontrolle durch Erwachsene zu entziehen. Kinder brauchen aber für eine gesunde Entwicklung Ruheräume und Rückzugsmöglichkeiten, um zu entspannen, Erlebtes zu verarbeiten und neue Kraft zu schöpfen. Diese Möglichkeit der Entspannung haben die Kinder in zahlreichen Kuschecken.

## Recht auf Spiel

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Dem wird von Erwachsenen oftmals eine zu geringe Bedeutung beigemessen. Kinder werden häufig aus ihrem Spiel herausgerissen und in ihrem Spielerleben eingeschränkt. Kinder, die nicht ausreichend gespielt haben, leiden später in der Schule häufig unter Konzentrationsstörungen, sind leicht ablenkbar und es fehlt ihnen an Motivation. In unserer Einrichtung hat das Spiel einen sehr hohen Stellenwert. Im Spiel lernen die Kinder, mit Gefühlen umzugehen, lernen Grenzen und Zusammenhänge, üben Sozialverhalten und entwickeln Lernfähigkeit.

## Recht auf Grenzen und Regeln

Erwachsene setzen Kindern immer weniger Grenzen. Das macht Kinder orientierungslos und unsicher. Grenzen setzen bedeutet nicht Einengung, sondern Orientierungshilfe, Sicherheit, Verlässlichkeit und Klarheit. Grenzen müssen nachvollziehbar sein. Grenzen dürfen nicht starr sein, sie müssen sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern hinterfragt und verändert werden können.

## Recht auf Kontakte

Durch veränderte Familienstrukturen fehlt es den Kindern häufig an Kontakten zu Gleichaltrigen. Kinder brauchen aber diese Kontakte, um Erfahrungen zu sammeln, Konflikte zu bewältigen, Rücksichtnahme und Hilfestellung zu üben und Toleranz zu entwickeln.

## Recht auf intakte Umwelt

Zu einer intakten Umwelt gehört natürlich auch unsere Natur: Bäume, Pflanzen, Tiere und alle anderen Lebewesen. In der Natur machen die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen wie Fühlen, Hören, Riechen und Schmecken. Durch die Erfahrungen in der Natur und mit den Tieren entwickeln die Kinder Achtung vor dem Leben und Verantwortung für andere Lebewesen. Die Kinder lernen Jahreszeiten und biologische Zusammenhänge kennen. In unserem Kinderhaus werden die Kinder zu Umwelterziehung wie Müllvermeidung und -trennung sowie sparsamen Umgang mit Wasser, Wärme und Strom angeleitet.

## 5. Entwicklungsbereiche zur Gestaltung des Bildungsprozesses

Laut Gesetz ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns der Sächsische Bildungsplan für Krippe, Kindergarten und Hort. Dieser umfasst sechs Entwicklungsbereiche und stellt den Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit dar. Die dort beinhalteten Themensammlungen und Anregungen weisen den Weg zu einer offenen Pädagogik. Übergreifendes Ziel ist die Entfaltung der individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes.

### 5.1 Somatische Bildung

Dieser Bildungsbereich umfasst Bildungsaspekte, die den Körper, die Bewegung und die Gesundheit betreffen. Der Begriff somatisch leidet sich vom griechischen „soma“ (Körper, Leib) ab und umfasst alle jene Dinge, die zum Körper gehören wie Körperpflege, Hygiene, Körperhaltung, Bewegung, Kleidung, Ernährung, Sexualität und Gesundheit.

Als Leitorientierung für den Bereich der somatischen Bildung dient der Begriff des Wohlbefindens. Wohlbefinden wird dabei im umfassenden Sinn des WHO-Konzepts zur Gesundheitsförderung verstanden: als Wohlfühlen im eigenen Körper, als psychisches Wohlbefinden im Hinblick auf die Anforderungen, die die Umwelt an das Kind stellt, und als soziales Wohlergehen in sozialen Beziehungen



und in Bezug auf die Lebenslage des Kindes.

In unserer Einrichtung wird im gesamten Tageslauf konsequent darauf geachtet, dass die Grundbedürfnisse unserer Kinder befriedigt werden. Erst dann ist es möglich, dass sich die Kinder für neue Erfahrungen und bildungswirksame Aktivitäten öffnen. So achten wir auf den regelmäßigen Aufenthalt im Freien, ausreichend Bewegungsangebote in unserem Turnraum und im Freien.

Ein weiterer wichtiger Beitrag zur Gesunderhaltung unserer Kinder ist eine gesunde Ernährung. Wir gestalten eine ruhige angenehme Atmosphäre zu den Mahlzeiten. Die Kinder decken gemeinsam den Tisch, während des Essens achten wir dabei auf Tischkultur. Während der Mahlzeiten haben die Kinder die Möglichkeit zu ruhigen Gesprächen und Unterhaltungen. Zum Frühstück reichen wir den Kindern ein abwechslungsreiches Buffet mit unterschiedlichen Brotsorten, verschiedenen Bötchen, Knäckebrot oder Filinchen, verschiedene Müsli's, abwechslungsreiche Belege sowie verschiedenes Obst und Gemüse. Hier lernen die Kinder zu wählen: „Was esse ich heute?“, „Wieviel esse ich heute?“ Dabei lernen die Kinder die Wichtigkeit eines gesunden Frühstückes für einen guten Start in den Tag. Des Weiteren gestalten wir täglich eine Obstpause für die Kinder. Im gesamten Tagesablauf stehen den Kindern ausreichend Getränke wie Wasser, ungesüßter Tee, Milch und zweimal wöchentlich verschiedene Saftschorlen zur Verfügung. Zum Mittagessen haben die Kinder die Wahl zwischen zwei Gerichten (gruppenweise). Im Vorfeld jeden Monats bekommen wir von der LaOla- Frischeküche den Speiseplan für den kommenden Monat. Dort wählen sie dann gemeinsam mit dem Erzieher ihr Essen aus. Monatlich wird in jeder Gruppe eine gemeinsame Vesper organisiert. Hier helfen Kinder und Eltern mit.

Zu einer gesunden Entwicklung unserer Kinder gehören auch eine angemessene Hygiene und Körperpflege. Gerade bei den Krippenkindern nimmt die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert ein. Mit Feingefühl und Beobachtungsgabe begleiten wir unsere Jüngsten beim „Sauber werden“. Dabei hat jedes Kind die Möglichkeit, sein eigenes Tempo zu finden. Die Kinder erleben die Wichtigkeit des regelmäßigen Waschens und vor allem Händewaschens. Ab dem 3. Lebensjahr putzen die Kinder mittags ihre Zähne. Hier erhalten wir Unterstützung vom benachbarten Zahnarzt, der regelmäßig in die Gruppen kommt und den Kindern in spielerischer Form die Notwendigkeit des Zähneputzens nahebringt. Die Kinder lernen das selbständige An- und Auskleiden sowie darauf zu achten, sich entsprechend der Witterung zu kleiden. Während der Übergabe und Begrüßung des Kindes tauschen sich Eltern und Erzieherinnen über das Befinden des Kindes aus. Bei Auffälligkeiten im Tageslauf informieren wir die Eltern.

## 5.2 Soziale Bildung

Soziale Beziehungen bestehen in der Kindereinrichtung vor allem zwischen Erziehern und Kindern sowie zwischen den Kindern. Die Berücksichtigung von sozialen Beziehungen ist ein wichtiges Element in der Bildungsarbeit, da der Mensch mit anderen Menschen in Beziehungen steht und viele Dinge mit anderen teilt. Von seiner Konstitution her ist der Mensch sozial, denn er ist in Gruppen und soziale Zusammenhänge eingebettet. Daraus lassen sich soziale Anforderungen und Erwartungen an den Bildungsprozess ableiten. Diese Erwartungen werden als soziale Kompetenzen bezeichnet, z. B. Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranz, Übernahme von Verantwortung u. a. Grundlage für die Entwicklung sozialer Kompetenzen sind Vertrauen und Beteiligung.

Bereits unsere Krippen Kinder bauen soziale Bindungen auf. Sie fassen Vertrauen zu ihren Erziehern und lernen das Zusammenleben in einer größeren Gemeinschaft kennen. Im Spiel, also in der Interaktion mit Gleichaltrigen, nehmen sie andere wahr, lernen Verhaltensweisen kennen und ahmen Gesten nach.

Im Gruppenleben lernen die Kinder, Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und zu respektieren, Mitgefühl und Rücksichtnahme zu zeigen, auch mal eigene Bedürfnisse zugunsten anderer zurückzustellen. Im Spiel und im gesamten Tagesablauf trainieren die Kinder ein konfliktfreies Miteinander, dabei

reflektieren wir Verhaltensweisen und suchen mit den Kindern nach Problemlösungswegen. Ihrem Alter entsprechend werden die Kinder an Entscheidungen im täglichen Ablauf beteiligt. Gemeinsam aufgestellte Regeln und Normen für das Zusammenleben in der Gruppe und in der Einrichtung sowie gemeinsam ausgehandelte Konsequenzen bei deren Nichteinhaltung fördern ein solidarisches Verhalten und Verantwortungsgefühl. In Gesprächsrunden und im Morgenkreis bringen die Kinder ihre Ideen, Wünsche und Sorgen zum Ausdruck, erfahren dadurch Respekt und Wertschätzung.

### **5.3 Kommunikative Bildung**

Soziales Miteinander ist an Kommunikation gebunden. Sich ausdrücken und mitteilen, anderen zuhören und sie verstehen, Botschaften senden und Symbole entschlüsseln sind unauflöslicher Bestandteil des sozialen Zusammenlebens und des sozialen Handelns. Kommunikative Bildung geschieht jedoch nicht isoliert als eigenständiger Bereich. Sie ist eingebettet in alle Spiel-, Erlebnis- und Bewegungssituationen und mit der Gestaltung des gesamten sozialen Miteinanders in der Kindereinrichtung verstrickt. Leitbegriff der kommunikativen Bildung ist der Dialog. Der Dialog enthält die Chance zum sozialen Austausch mit Gleichaltrigen und mit Angehörigen anderer Generationen sowie zur gleichberechtigten Teilhabe. Er eröffnet eine Vielfalt an sozialen Erlebnissen und Erfahrungen, die den begrenzten Horizont der eigenen Welt und des bereits vorhandenen Wissens überschreiten lassen. Es geht nicht nur um die Sprachförderung, sondern auch um die nonverbale Kommunikation und die Kommunikation mit Hilfe von Schrift und Medien. Zugleich lassen sich verschiedene Dialogebenen unterscheiden: die Ebenen zwischen Kind und Erwachsenen, die Ebene der Kinder untereinander und schließlich die Ebene des Dialogs zwischen Kind und Welt.

Am Anfang steht die nonverbale Kommunikation. Das Kind nimmt Körperbewegungen und Geräusche wahr und versucht Mimik und Gestik nachzuahmen. Sprachliche und nonverbale Kommunikation entstehen im Selbstbildungsprozess, können also nicht beigebracht werden. Dieser Prozess wird von uns durch Bewegungs-, Rhythmus- und Musikspiele unterstützt, z.B. durch den Einsatz von Handpuppen, von Literatur u.ä. Zentrales Medium für den Spracherwerb ist das Spiel. Im Spiel bauen die Kinder kontinuierlich ihre Sprachfähigkeiten aus, erweitern ihren Wortschatz und Begriffsbildung. Im Rollenspiel zum Beispiel lernen die Kinder Regeln auszuhandeln, lernen dabei Formen und Regeln des sprachlichen Dialogs. Auch Streit- und Konfliktlösungen sind Teil dieses Prozesses. Gesprächskreise, individuelle Gespräche, Vorlesestunden, Wort- und Lautspiele, Erlebnisse und Geschichten erzählen, Singen von Liedern, Malen von Bildern, Erzeugen von Tönen, Tanzen u.v.m. fördern die Sprachfähigkeit und unterstützen aktives Zuhören. Computer, Bücher und Zeitschriften ermöglichen den Kindern Experimente mit Schrift und Buchstaben.

### **5.4 Ästhetische Bildung**

Kinder entdecken und erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie fühlen, sehen, hören, riechen und schmecken. Sie formen diese Sinneseindrücke um und geben ihnen einen Ausdruck, den sie gestalten.

Jedes Sinnesorgan findet in unterschiedlichen Bereichen wie bildnerischen Gestalten, Musik, Tanz, Theater und Handwerk seinen eigenen Ausdruck sowie in anderen alltäglichen Gestaltungsmöglichkeiten. Wir unterstützen die Kinder in ihren Prozessen, indem wir ihnen entsprechendes Material bereitstellen.

Den Kindern stehen unterschiedlichste Papiere, Farben, verschiedenste Gestaltungsmaterialien für viele Techniken, Naturmaterialien und vieles andere zur Verfügung. Hier können sie sich ausprobieren, malen, basteln, werkeln und ganz nach ihren Interessen und Fähigkeiten ihren „Eindrücken einen Ausdruck“ geben. In jeder Gruppe finden die Kinder verschiedenste Musikinstrumente, Kostüme, Sachen zum Verkleiden, Möglichkeiten zum Musikhören und anderes. Musik ist eine andere „Sprache“,

mit der die Kinder ihrer Phantasie Ausdruck verleihen sowie mit anderen Kindern kommunizieren können. Im Tanz drücken die Kinder durch ihre Bewegung ihre Gedanken und Emotionen aus. Beim Musikhören spüren die Kinder wie verschieden Musik sein kann, z.B. entspannend, mitreißend, anregend, aufwühlend usw. Liebend gern verkleiden sich die Kinder und schlüpfen in andere Rollen, um einfach mal anders zu sein.

## 5.5 Naturwissenschaftliche Bildung

Die naturwissenschaftliche Bildung umfasst die Bereiche Natur, Ökologie und Technik. Die Fragen der Kinder in diesen Bereichen sind schier unerschöpflich und die Antworten darauf selten leicht und verständlich zu geben. Damit die Kinder hier ihre eigenen Erfahrungen machen und Erklärungen finden können, ist es notwendig, dass ihnen Erwachsene zur Seite stehen, die sie durch eine geeignete Lernumgebung dazu anregen, selbst nach Antworten auf ihre Fragen zu suchen und zu forschen. In unserem Experimentierraum stehen den Kindern umfangreiche Materialien wie Lupen, Mikroskope, Elektrobaukästen, alte Elektrogeräte zum Untersuchen und vieles mehr zum Forschen und Experimentieren zur Verfügung.

Die Kinder können sich ausprobieren und selbst nach Lösungen auf Antworten suchen. Wir Erzieherinnen unterstützen den Forscherdrang und die Neugier der Kinder und stehen ihnen beratend zur Seite.

Ausflüge in die nahegelegenen Wälder und Felder aber auch der Aufenthalt in unserem Außengelände lassen viel Raum für Naturbeobachtungen. Die Kinder beobachten unter anderem Tiere, Pflanzen, das Wetter, sammeln Steine, Pflanzen, Insekten und andere interessante Sachen. Deshalb gehören Lupendosen, kleine Schachteln und Fotoapparate zur Ausrüstung bei Exkursionen unbedingt dazu. Hier erhalten die Kinder auch erste Einblicke in ökologische Zusammenhänge und erfahren, wie wichtig ein aktiver Umweltschutz ist.

Viel Freude haben die Kinder beim Umgang mit Werkzeugen. Beim Bauen von „Buden“ oder Tunneln aus Ästen und Zweigen auf unserem Holzspielplatz machen die Kinder erste Erfahrungen mit der Handhabung von Hammer und Säge. Sie lernen, wie viel Kraft es kostet, einen Ast durchzusägen oder wie schwer ein Nagel sich in ein Holzbrettchen schlagen lässt. Techniken wie Malen, Schneiden, Kleben, Falten, Hämmern und anderes mit den unterschiedlichsten Materialien werden täglich in den Gruppen angeboten und fördern die Kreativität sowie die Feinmotorik und Auge-Hand-Koordination.

## 5.6 Mathematische Bildung

Bei der mathematischen Bildung im Kindergarten geht es nicht um die Vermittlung von Rechenoperationen, sondern um die Unterstützung von Fertigkeiten wie Problemlösen, Kommunizieren, Argumentieren, Modellieren, um die Nutzung mathematischer Hilfsmittel und Arbeitsweisen wie Stoppuhr, Messlatten, Waagen, Stricke, um die Entwicklung und Ausdifferenzierung des Vorstellungsvermögens von Zahlen und geometrischen Formen und um die Aneignung mathematischer Grunderfahrungen. Die mathematische Bildung muss an die Alltags- und Umwelterfahrungen der Kinder anknüpfen, um die abstrakte Welt der Mathematik verstehen zu können. Dies ist ein sehr langer Prozess, deshalb ist es notwendig, bereits sehr früh damit zu beginnen. Unsere Aufgabe als Erzieher ist es, die Mathematik als einen Teil unseres Alltags den Kindern erlebbar und erfahrbar zu machen. Dazu nutzen wir die vielen täglichen Situationen, die uns unser Tagesablauf bietet. So sammeln die Kinder auf Spaziergängen Naturmaterialien, die sie später sortieren, vergleichen, abzählen oder einfach zu einem Muster legen. Die Kinder entdecken, welche geometrischen Formen sich in der Umgebung verstecken. Sie zählen Personen, Gegenstände, Tiere

Konzeption DRK Kinderhaus „Sonnenschein“ Ohorn



oder Pflanzen. Während des Spiels und vielen anderen Situationen im Tageslauf vergleichen sie Mengen und Größen und ordnen Farben und Formen. Die Erzieher stellen Material und Messgeräte zur Verfügung, mit denen die Kinder selbständig experimentieren können und geben Impulse, die die Entwicklung des individuellen mathematischen Denkens unterstützen. Sehr wichtig ist die Entwicklung der Fähigkeit zur räumlichen Wahrnehmung, das Zurechtfinden im Raum, im Haus und in der Umgebung. So erwerben die Kinder unter anderem beim Bauen, Zeichnen und Fotografieren Kenntnisse über räumliche Objekte. Sie ertasten und befühlen die Form ihrer Baumaterialien, vergleichen Bausteine mit geometrischen Formen. Im gesamten Tagesablauf arbeiten die Kinder ständig mit Begriffen wie oben-unten, hinten-vorn, rechts-links-Mitte usw. Auch im Spiel, bei Sport und Bewegung spielt die räumliche Orientierung eine sehr große Rolle, die Kinder entdecken ihr Umfeld aus vielerlei Perspektiven, z.B. beim Spielen auf dem Teppich von unten oder beim Klettern an der Sprossenwand von oben. Mathematik begegnet uns also in allen Bereichen unseres täglichen Lebens. Unser Anliegen ist es, den Kindern den Umgang mit Mathematik stets als ein wertvolles, spannendes und erreichbares Ziel erleben zu lassen.

## 6. Gestaltung, Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit

### 6.1 Planung, Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Grundlage sowie Instrument für unsere pädagogische Arbeit ist die Beobachtung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse sowie deren Dokumentation. Die Erzieher leisten hier eine anerkennende und wertschätzende Beobachtung, in denen Ressourcen, Stärken und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes erfasst werden. Um Interessen zu ermitteln und Entwicklungsschritte des Kindes besser nachzuvollziehen, gibt es verschiedene Dokumentationsformen. Das können zum einen Äußerungen und Handlungen des Kindes sein, die zusammen mit Fotos in Geschichtenform (Lerngeschichte) aufgeschrieben werden, aber auch Kommentare, Videoaufzeichnungen sowie kreative Produkte der Kinder, die eine „Bildungsbiografie“ entstehen lassen. Im Ergebnis entsteht eine Dokumentationsmappe, das Portfolio, welches einen umfassenden Einblick in wesentliche Entwicklungs- und Lernprozesse sowie in die Lebenswelt des Kindes gibt.

*„Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln.*

*Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen  
sowie auf ein genussreiches Lernen.*

*Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen  
und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie selbst.“*

(Loris Malaguzzi)

Im Vordergrund der Bildungsbegleitung in unserer Kindertageseinrichtung steht daher für die Erzieher das Entdecken und Forschen gemeinsam mit den Kindern:

- Was hat das Kind vor?
- Welche Bedeutung gibt es seinen Aktivitäten, was ist sein Thema?
- Welchen Teil der Welt »konstruiert« es gerade selbst in seiner Vorstellung, wie geht es dabei vor?
- Braucht es dabei Unterstützung, und wenn ja, welche?
- Wie kann man dem Kind helfen, Welten zu entdecken, sich auch in den Bereichen zu erproben, denen es sich selbst nicht zuwenden würde?

Diese Fragen stehen im Zentrum einer Beobachtung der kindlichen Lernaktivitäten, in denen die Erwachsenen die ungewohnte Rolle des Nicht-Wissenden einnehmen. Professionell zu agieren bedeutet hier, nicht schon vorher zu wissen, was für das Kind gut und wichtig ist, sondern seine

Unterstützungsaktivitäten entlang eines aus der Beobachtung gewonnenen Wissens um das einzelne Kind und seiner konkreten Situation zu organisieren.

### Beobachtung bezogen auf Messung und Diagnostik

dient dem Ziel, die Fähigkeiten und Kompetenzen des einzelnen Kindes in einem Entwicklungsbogen zu erfassen, um z.B. Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen. Dieser Entwicklungsbogen dient als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

### Beobachtung bezogen auf die Bildungs- und Entwicklungsverläufe jedes einzelnen Kindes

dient dem Ziel der Dokumentation und Erstellung einer Bildungsbiographie (Portfolios) vor allem auch für das Kind, aber auch als Unterstützung für Entwicklungsgespräche mit Eltern.

### Beobachtung bezogen auf die Bildungsthemen und Fragen der Kinder und der Kindergruppe

dient dem Ziel der Entwicklung von pädagogischen Angeboten, die die Fähigkeit der Kinder sich zu bilden angemessen und individuell begleiten, unterstützen und herausfordern.

## 6.2 Unser Tagesablauf

So sieht der Tagesablauf im Krippen- und Kindergartenbereich aus:

- 06:00 – 07:30Uhr: Annahme und Spiel der Kinder in Sammelgruppen
- ab 07:30Uhr: Frühstück in allen Gruppen, körperhygienische Maßnahmen,
- ca. 09:00Uhr: Obstpause, Morgenkreis, Pädagogische Angebote, Projektarbeit; Spiel und Aufenthalt im Freien
- ab 10:45Uhr: Mittagessen im Krippenbereich
- ab 11:00Uhr: Mittagessen im Kiga-Bereich
- 12:00 – 13:30Uhr: Mittagsruhe (Krippe schon ab 11:45 bis max. 14:00 Uhr)
- 13:30 - 17:00Uhr: Aufstehen, Vesper, Spiel und Abgabe der Kinder

Alle Zeiten sind Richtzeiten und immer abhängig von den Themen der Kinder, der Witterung und der Planung in der Gruppe. Jeder Erzieher gestaltet den Tagesablauf individuell den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

### Der Ablauf im Hortbereich:

- Der Frühhort findet bis 07.30Uhr im Kindergarten statt, danach werden die Schulkinder von einer Aufsichtsperson zur Schule gebracht.
- Ab 11.30Uhr sind die ersten Erzieher im Hort und betreuen die Kinder, unter anderem auch beim Mittagessen.
- Bis 12.30Uhr sind dann alle Erzieher im Hort anwesend. Bis 13.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zum Spielen und Entspannen.
- Ab 13.00Uhr beginnen die Hausaufgaben, hier wählen die Kinder selbst, wann sie ihre Aufgaben erledigen möchten. Montags, dienstags und donnerstags finden außerdem von 13.00 – 15.00 Uhr in der Schule die Ganztagsangebote statt.
- Die Kinder der ersten Klasse werden individueller betreut. Sie erledigen nach einer angemessenen Pause ihre Hausaufgaben ab 13:00Uhr. Die Schüler der 4. Klasse übernehmen jeder eine Patenschaft für ein Kind der 1. Klasse, um den Erstklässlern die Eingewöhnung in den Schul- und Hortalltag zu erleichtern.
- Mittwochs und freitags hausaufgabenfrei, dort finden besondere Projekte und Angebote statt.

- Bis ca. 16:15Uhr spielen die Kinder im Hort. Anschließend gehen sie dann zum Spätdienst in den Kindergarten und werden dort bis 17.00Uhr abgeholt.

## **7. Zusammenarbeit mit der Familie**

### **7.1 Eingewöhnung**

Der Eintritt in die Kindereinrichtung ist für jedes Kind und auch deren Eltern der Beginn eines besonderen Abschnittes. Der Wechsel von der Familie in die Einrichtung stellt für Kinder und Eltern eine große Herausforderung dar.

Deshalb sollte die Eingewöhnungsphase spezielle Möglichkeiten für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu Kind und Eltern bieten. Kinder brauchen stabile Bindungsbeziehungen für ihre gesunde eigenaktive Entwicklung und Bildung, insbesondere dann, wenn sie mit einer neuen Umgebung, mit fremden Personen und Eindrücken konfrontiert werden. Sie brauchen vertraute Bezugspersonen, um sich dieser neuen Umgebung mit Interesse zuwenden zu können. Da wir diese Aufgabe nicht von Anfang an übernehmen können und sich das Vertrauen zu uns erst entwickeln muss, ist es wichtig, dass eine vertraute Person des Kindes die ersten Stunden und Tage in der Einrichtung begleitet. Mit einer rechtzeitigen Voranmeldung sichern sich die Eltern zu ihrem Wunschtermin einen Platz in unserem Kinderhaus. Mit einem Aufnahmeelternabend oder in Einzelgesprächen begrüßen wir dann die neuen Eltern in unserer Einrichtung. Dort erläutert die Leiterin den Inhalt des Betreuungsvertrages und führt organisatorische Absprachen. Die künftigen Erzieher der Kinder besprechen danach die Eingewöhnungszeit und geben Einblick in die Tagesabläufe der Gruppen. Natürlich ist es uns auch sehr wichtig von den Eltern zu erfahren, welche Besonderheiten und Vorlieben die Kinder haben. Die Eltern erhalten alle Unterlagen in schriftlicher Form, dazu gehören der Betreuungsvertrag, das Eingewöhnungskonzept, der Vertrag mit der LaOLA-Frischküche für den Erhalt des Frühstücks und des Mittagessens sowie einen Merkzettel über die Sachen, die das Kind für den Aufenthalt in der Einrichtung benötigt.

Die Eingewöhnungszeit beträgt für Krippen- und Kindergartenkinder mindestens 2 Wochen. Generell hängt die Gestaltung der Eingewöhnung von der psychischen und physischen Belastbarkeit des Kindes ab. Die Trennung von der Bezugsperson wird daher individuell und schrittweise vorgenommen. Aber auch Eltern müssen zur Trennung bereit sein und ihr Kind für die Dauer des Aufenthaltes in der Einrichtung loslassen können. Die Eingewöhnung ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn das Kind den Erzieher als neue Bezugsperson akzeptiert und sich von ihm trösten lässt.

### **7.2 Elternrat**

Die rechtlichen Grundlagen der Elternmitwirkung/Elternratsarbeit sind festgeschrieben im SGB VIII / Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und im Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG).

Unser Elternrat wird zu Beginn eines jeden Kindergarten-/Schuljahres in einer Elternversammlung gewählt. Interessierte und engagierte Elternteile aus den Bereichen Krippe, Kiga und Hort arbeiten im Elternrat mit. Der Elternrat trifft sich in regelmäßigen Abständen aller 6 - 8 Wochen zu seinen Sitzungen, zu denen die Leiterin und/oder auch die Erzieher der Einrichtung eingeladen sind. Zur Erfüllung der Aufgaben der Kita ist es notwendig, dass der Elternrat, der Träger und die Leitung sowie das Personal der Einrichtung vertrauensvoll, kooperativ, partnerschaftlich und prozessorientiert zusammenarbeiten. Die Arbeit des Elternrates ist in einer Satzung geregelt, die gemeinsam von Kita und Elternrat erarbeitet wurde. Dort sind die Rechte und Pflichten seitens des Elternrates und der Kita genau festgelegt.

### 7.3 Elternarbeit

Familie und Kindereinrichtung sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Beide prägen sie die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße. Unser Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus bzw. Erzieher und Eltern zu fördern und zu stärken und unsere Einrichtung zu einem Ort für Familien zu machen. Wir möchten die Eltern in ihren Bildungs- und Erziehungskompetenzen unterstützen. Das setzt voraus, dass sich Kindereinrichtung und Familien füreinander öffnen und in einen offenen Dialog zum Erfahrungsaustausch miteinander treten. So haben Eltern und Erzieher, sich gegenseitig ergänzend und bereichernd, die Chance, optimale Bedingungen für eine allseitige Entwicklungsförderung der Kinder zu schaffen. Wir möchten gemeinsam mit den Eltern Angebote für Eltern und Familien entwickeln, die den Eltern die Möglichkeit geben, miteinander in Kontakt und Erfahrungsaustausch zu treten. Ebenso wichtig sind uns aber auch Angebote, an denen Eltern und Kinder gemeinsam aktiv werden. Außerdem soll der Erfahrungsaustausch zwischen Eltern und Erzieher intensiviert werden. Denn einerseits sind Kenntnisse über die familiäre Lebenswelt der Kinder die Voraussetzung für eine gelingende pädagogische Arbeit sowie für die Erfüllung der familienergänzenden und –unterstützenden Funktion der Kindereinrichtung. Andererseits sind Informationen über das „Geschehen“ in der Einrichtung für Eltern unverzichtbar, um das Verhalten und die Erfahrungen ihrer Kinder zu verstehen und die Arbeit der Erzieher zu Hause unterstützen zu können. Immer mehr kommt den Erziehern gegenüber den Eltern auch eine beratende Rolle zu. Eltern bitten um Rat in Erziehungsfragen, benötigen pädagogische Tipps, interessieren sich für Spiel- und Beschäftigungsanregungen, fragen nach Fördermöglichkeiten für ihr Kind und vieles mehr. Um all diesen Anforderungen gerecht zu werden, bieten wir unseren Eltern viele Möglichkeiten des Austausches und der Beteiligung, unter anderem:

- Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Elternabende, Themenabende, Fachvorträge
- Elternratsarbeit
- Spiel- und Bastelnachmittage gemeinsam mit Eltern und Kindern
- Eltern begleiten und unterstützen die einzelnen Gruppen bei Wanderungen und Ausflügen
- Vorbereitung von Festen und Höhepunkten im Jahreslauf gemeinsam mit Eltern, Erziehern und technischem Personal
- Regelmäßige Information der Eltern über das Geschehen in der Einrichtung durch Aushänge, Elternbriefe und einer vierteljährlich erscheinenden Kinderhaus-Zeitung
- Regelmäßige Elternbefragungen in Krippe, Kita und Hort zur Qualitätssicherung
- Unterstützung der Eltern auf der Suche nach Hilfsangeboten

### 7.4 Entwicklungsgespräche

In der Regel finden einmal pro Kindergartenjahr Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche statt, im Bedarfsfall oder auf begründetem Wunsch der Eltern kann dies auch öfters sein. In diesen Gesprächen werden die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes informiert. Grundlage dieser Gespräche sind unsere Entwicklungsbögen. Diese wurden im Team erarbeitet und beinhalten alle Bereiche der kindlichen Entwicklung. Die Eltern erhalten Informationen über die Fähigkeiten und Fertigkeiten ihrer Kinder. Ebenso werden von den Erziehern eventuell bestehende Auffälligkeiten oder Defizite angesprochen. Dementsprechend erhalten die Eltern Vorschläge möglicher Therapieangebote. Auch im Krippenbereich finden die Entwicklungsgespräche jährlich oder nach Notwendigkeit statt.



## **8. Zusammenarbeit im Team**

### **8.1 Beratungsformen und Weiterbildung**

In unserer Einrichtung finden in regelmäßigem Rhythmus Dienstberatungen für die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort statt. Einmal im Quartal treffen sich alle Mitarbeiter zu einer großen Dienstberatung. Unsere Dienstberatungen dienen der Fortbildung, dem Erfahrungsaustausch, der Problem- und Konfliktbewältigung und vielem mehr, außerdem besprechen wir die organisatorischen Abläufe in der Einrichtung.

Nach Möglichkeit nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen der verschiedensten Bildungsträger teil bzw. führen Teamfortbildungen durch. Alle pädagogischen Fachkräfte sind ausgebildete Ersthelfer.

### **8.2 Arbeit der Leitung**

Der Leiterin der Einrichtung obliegt die fachliche und organisatorische Führung der Einrichtung und sie ist dem Träger gegenüber für die ordnungsgemäße Leitung und Verwaltung verantwortlich. Ihr obliegen im Wesentlichen folgende Aufgaben:

- Die Sicherung der Rahmenbedingungen entsprechend der gesetzlichen Vorgaben zur Erfüllung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages
- Eine fachlich qualifizierte und an den Grundsätzen des DRK orientierte Mitarbeiterführung
- Die ordnungsgemäße Wahrnehmung der administrativen Aufgaben im Rahmen der Stellenbeschreibung
- Regelmäßige Kontakte mit dem Träger
- Eine partnerschaftliche, kontinuierliche Zusammenarbeit mit allen Eltern
- Die Einbindung der Einrichtung in das Gemeinwesen
- Eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit

### **8.3 Arbeit der pädagogischen Fachkräfte**

Unsere Erzieher sind verantwortlich für die Umsetzung des pädagogischen Auftrages unserer Einrichtung. Daraus ergeben sich folgende Anforderungen an unsere pädagogischen Fachkräfte:

- Schaffen durchschaubarer Zeitabläufe und Organisationsstrukturen für Kinder
- Ansprechende und anregende Gestaltung der Räumlichkeiten
- Strukturierte Bereitstellung vielfältiger Materialien zur Entwicklungsförderung
- Soziale Kompetenzen, unter anderem zum Aufbau verlässlicher Beziehungen
- Wahrnehmen, Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren der kindlichen Bedürfnisse und ihrer Fähigkeiten als Basis der Begleitung und Unterstützung kindlicher Selbstbildungsprozesse
- Ganzheitliche Impulsgebung für eine altersgerechte allseitige Entwicklung
- Kompetenzen in der Gesprächsführung
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Aktive Beteiligung am Qualitätsmanagement

### **8.4 Qualitätsentwicklung**

Ein wichtiges Instrument zur Qualitätsentwicklung und –sicherung ist unser Qualitätsmanagement-Handbuch auf Grundlage der DIN EN ISO 9001-2000ff. Der Inhalt des QM-Handbuches definiert klar die Verantwortlichkeiten und beschreibt Verfahrensweisen und Abläufe im Rahmen unserer Leistungserbringung. Es vereint gesetzliche Grundlagen, Kundenerwartungen und das Eigeninteresse unserer Einrichtung.



Zur Sicherung der Qualität in der pädagogischen Arbeit im Bereich Krippe und Kindergarten dient das Qualitätsinstrument „PädQuis“.

## **9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit**

### **9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindereinrichtungen**

Zu unserem Träger gehören noch zehn weitere Kindereinrichtungen. Die Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen ist uns sehr wichtig. Innerhalb unserer Einrichtungen treten die pädagogischen Fachkräfte in einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Dort werden pädagogische Themen, Themen des Qualitätsmanagements aber auch organisatorische Abläufe besprochen, Einrichtungen werden besucht und die Möglichkeit der gegenseitigen Hospitation besteht.

### **9.2 Zusammenarbeit zwischen Kindereinrichtung und der Grundschule Ohorn**

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Ohorn basiert auf einer gemeinsam erarbeiteten Kooperationsvereinbarung. Vor Schul-/Kigajahresbeginn setzen sich die Grundschuldirektorin, Kiga-Leiterin und Erzieher der Vorschulkinder zur Absprache der Kooperationsvereinbarung zusammen. In dieser werden die Vorhaben für das kommende Schul-/Kigajahr vereinbart. Die Beratungslehrerin der Schule kommt in regelmäßigen Abständen in die Einrichtung und lernt so ihre künftigen Schüler kennen. Nach Möglichkeit nimmt sie an den Entwicklungsgesprächen vor der Einschulungsuntersuchung teil.

Die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung erfolgt gemeinsam von Schule und Einrichtung im Jahreslauf. Am Ende des Schul-/Kigajahres reflektieren alle Beteiligten die Kooperationsvereinbarung und schauen, was im kommenden Jahr verändert werden kann oder muss.

### **9.3 Zusammenarbeit zwischen Hort und Grundschule Ohorn**

Auch die Zusammenarbeit zwischen dem Hort und der Grundschule basiert auf einer

Kooperationsvereinbarung. Horterzieher, Leiterin der Kindereinrichtung und das Lehrerteam erarbeiten gemeinsam zu Beginn des Schuljahres diese Vereinbarung. In dieser Vereinbarung sind gemeinsame Grundpositionen, wie z. B. die Respektierung und Achtung der kindlichen Persönlichkeit sowie gemeinsame Ziele wie z. B. die individuelle Förderung der Kinder in allen Bereichen festgeschrieben. Außerdem beinhaltet die Kooperationsvereinbarung auch die Festlegungen zur Umsetzung der Ganztagsangebote. Gerade hier ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Hort und Schule unerlässlich. Es erfolgen täglich inhaltliche und organisatorische Absprachen zwischen den Lehrern und Erziehern.

### **9.4 Zusammenarbeit zwischen dem Seniorenzentrum, der Senioren-WG und der Kindereinrichtung**

Eine weitere Kooperationsvereinbarung existiert zwischen dem Seniorenzentrum im Rittergut Ohorn und unserer Einrichtung. Diese wurde von der Heimleiterin, der Leiterin der Kindereinrichtung und der Erzieher der Vorschulkinder erstellt. In dieser Kooperationsvereinbarung wird festgeschrieben, wann zum Beispiel unsere Kinder die Heimbewohner mit kleinen kulturellen Angeboten erfreuen. Rüstige Heimbewohner werden zu Veranstaltungen in den Kindergarten eingeladen. Es finden gemeinsame Veranstaltungen wie zum Beispiel ein Sportfest oder ein Kreativvormittag statt. Außerdem tragen die Bastelarbeiten unserer Kinder zur jahreszeitlichen Ausgestaltung im Seniorenzentrum bei. Diese Kooperationsvereinbarung wird jährlich aktualisiert. Des Weiteren arbeiten wir eng mit der Senioren-WG hier in unserem Haus zusammen. Die Vorvorschüler



erfreuen die WG-Bewohner zu den Geburtstagen mit einem kleinen Programm. Zu besonderen Anlässen wie Vogelhochzeit werden die rüstigen WG-Bewohner zu uns die Einrichtung eingeladen.

### **9.5 Zusammenarbeit mit Ämtern, Behörden und kommunalen Einrichtungen**

Bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder ist natürlich die Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen unerlässlich. Diese Zusammenarbeit richtet sich immer auf das Wohl der Kinder und deren gesunde allseitige Entwicklung. So arbeiten wir sehr eng zusammen mit dem Jugendamt, dem Landesjugendamt, dem Sozialamt, dem Gesundheitsamt, der Frühförderstelle Hoyerswerda mit Außensitz Kamenz sowie verschiedenen Ergotherapie- und Kinderarztpraxen. Weitere Kooperationsvereinbarungen bestehen mit der Schule zur Lernförderung Kamenz und mit der Schule zur Lernförderung Radeberg.

Sehr wichtig für die Betriebsführung unserer Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit der Kommune. So unterstützt diese uns z. B. bei der Pflege und der Gestaltung der Gebäude und der Außenanlagen. Wir beteiligen uns an Festivitäten im Ort. Enger Kontakt besteht auch zum DRK Ortsverein Ohorn sowie weiteren ortsansässigen Firmen und Einrichtungen. Unsere Kinder besuchen diese Einrichtungen und lernen so ihre Heimat besser kennen. Natürlich öffnen auch wir uns nach außen und bieten verschiedene Möglichkeiten, unsere Einrichtung kennenzulernen sowie unsere Arbeit transparent zu machen, z. B. Tage der offenen Tür, öffentliche Feste und Veranstaltungen und anderes. In regelmäßigen Abständen veröffentlichen wir kleine Artikel in regionalen Zeitungen, um dort über unsere pädagogische Arbeit zu berichten.

## **10. Schlusswort**

Diese Konzeption unserer Einrichtung haben wir im Team gemeinsam erarbeitet. Sie bildet die Grundlage und Richtlinie unserer täglichen Arbeit. Wir verpflichten uns, diese in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten und auf Aktualität zu prüfen.

*Ein Kind zu erziehen heißt:  
Ihm so viel Freiheit zu lassen, dass es sich voll entfalten kann  
und ihm gleichzeitig die Schranken bzw. Grenzen  
sowie auch und vor allem die Möglichkeit zu zeigen,  
sich in der Gesellschaft, im Miteinander mit den ihn umgebenden Menschen  
sowie in und mit seiner Umwelt zurechtzufinden und dennoch jederzeit  
seinen eigenen Weg zu gehen.*

*Ein Kind zu erziehen heißt unendlich viel ZEIT,  
aber nicht unendlich viel Geld zu investieren!*

(Quelle unbekannt)

Quellen:

Sächsischer Bildungsplan für Krippe, Kindergarten und Hort

Broschüre: „Kindertageseinrichtungen im Deutschen Roten Kreuz“:

Broschüre „Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmond-Grundsätze in DRK-Kindertageseinrichtungen“

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und ohne jede Diskriminierungsabsicht wird hauptsächlich die männliche Form genutzt, jedoch werden dabei alle Geschlechter angesprochen.

Stand: Juli 2024